Lerneinheit **A**
Bankgeschäftliche Rahmenbedingungen

Dr. Eberhart Ketzel

Inhalt

Einleitung 3

Lernziele 3

1 Volkswirtschaftliche Funktionen der Finanzmärkte und der Kreditwirtschaft 4
1.1 Finanzmärkte 4
1.1.1 Funktionen der Finanzmärkte 4
1.1.2 Akteure an den Finanzmärkten 4
1.1.3 Veränderte Rahmenbedingungen für Finanzintermediäre 5
1.2 Dienstleistungs- und Transformationsfunktionen der Kreditinstitute 5
1.2.1 Wertschöpfungsbereiche der Kreditinstitute 5
1.2.2 Risikotransformation 7
1.2.3 Losgrößentransformation 9
1.2.4 Transformation allgemeiner Marktbedingungen 9

2 Struktur des deutschen Finanzsystems 10
2.1 Institutionen des Finanzsystems 10
2.2 Finanzierungsformen 11
2.3 Position der Banken an den Finanzmärkten 12

3 Strukturen des deutschen Bankensystems 13
3.1 Kreditinstitute in der Statistik 14
3.2 Rechtsformen 15
3.3 Unternehmerische Zielsetzung 16
3.3.1 Universalbanken – Spezialbanken 16
3.3.2 Gewinnorientiert – aufgabenorientiert 18

4 Bankengruppen 19
4.1 Banken 19
4.1.1 Privatbankiers 19
4.1.2 Großbanken 20
4.1.3 Regionalbanken und sonstige Kreditinstitute 21
4.1.4 Kreditgenossenschaften 21
4.1.5 Genossenschaftliche Zentralbanken 22
4.1.6 Realkreditinstitute 22
4.1.7 Kreditinstitute mit Sonderaufgaben 22

© Deutscher Sparkassen Verlag GmbH

4.1.8 Bausparkassen 23
4.1.9 Kapitalanlagegesellschaften 23
4.1.10 Wertpapiersammelbank: Clearstream Banking AG 24
4.2 Verbände der Kreditwirtschaft 24
4.3 Sparkassen-Finanzgruppe 25
4.3.1 Sparkassen 25
4.3.2 Landesbanken/Girozentralen 31
4.4 Sparkassen- und Giroverbände 35
4.5 Sparkassenverbund 36
4.5.1 Geschichtliche Entwicklung 36
4.5.2 Grundlagen und Ordnungskriterien 36
4.5.3 Weitere Einrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe 38

5 Banken international 40
5.1 EU-Banken 40
5.2 Bankensystem der USA 43

Zusammenfassung/Literatur 46

Übungen 48

Lösungen 52

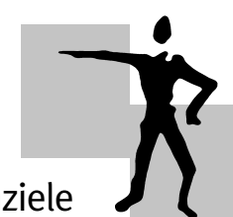
© Deutscher Sparkassen Verlag GmbH
Sparkassen-Colleg November 2008

Einleitung

Der Rahmen für das Bankgeschäft: Dazu gehört im weiten Sinn die Volks- und Weltwirtschaft, in deren Wirkungszusammenhang das Bankgeschäft eine besondere Stellung hat. Dazu gehören im engeren Sinne die Finanzmärkte im In- und Ausland, mit denen die Kreditinstitute im Wettbewerb stehen sowie der jeweilige Ordnungsrahmen.

Für Sie geht es in dieser Lerneinheit darum, sich den inhaltlichen Standort Ihres Aufgabengebietes innerhalb dieses Rahmens zu erschließen. Sie sollten wissen, was Ihre Sparkasse gegenüber einer Geschäftsbank auszeichnet und wie beide im Bankensystem positioniert sind. Sie sollten das institutionelle Umfeld, d.h., Institutsgruppen und Finanzierungsformen kennen und einen Eindruck von der Struktur des Marktes haben.

Aber wichtiger noch ist es zu wissen, wie die Dinge funktionieren, warum sie sinnvoll funktionieren und wovon der Erfolg oder Misserfolg in einer Marktwirtschaft abhängt. Aus diesem Grunde ist es vor allem wichtig, erklären zu können, welche Funktionen *Finanzmärkte* erfüllen und welche Chancen und Risiken damit verbunden sind. Ferner welche Funktionen ein *Kreditinstitut* sinnvoll, d.h. zum Nutzen für seine Eigner, seine Beschäftigten, seine Kunden und die Gesellschaft, erfüllen kann. Bedeutsam sind dabei neue Einflüsse aus der weitgehenden Globalisierung und für Europa aus der Integration in der Europäischen Union.



Lernziele

Sie können, nachdem Sie diese Lerneinheit durchgearbeitet haben,

- die übergeordneten volkswirtschaftlichen Funktionen von Finanzmärkten und die konkreten Funktionen von Banken an den Finanzmärkten erklären, die Ursachen für aktuellen Strukturwandel im Bankgeschäft nennen und wichtige strategische Lösungsansätze aufzeigen,
- das deutsche Bankensystem nach drei Gesichtspunkten abgrenzen, Ziele und Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit der einzelnen Kreditinstitutsgruppen erläutern sowie die besondere Zielsetzung von Sparkassen und Landesbanken im Vergleich zu anderen Gruppen des Kreditgewerbes erläutern,
- die Verbände der Kreditwirtschaft mit deren gemeinsamer Aufgabenstellung nennen, die Aufgabenverteilung der Sparkassen- und Giroverbände beschreiben sowie den Nutzen und die Probleme des Verbundes für Sparkassen, Landesbanken und andere wichtige Einrichtungen der Finanzgruppe erläutern,
- die unterschiedlichen Strukturen von Banken an den Finanzmärkten der EU kennzeichnen und das Trennbankensystem der USA darstellen.

© Deutscher Sparkassen Verlag GmbH

1 Volkswirtschaftliche Funktionen der Finanzmärkte und der Kreditwirtschaft

Die vergleichsweise große volkswirtschaftliche Bedeutung der Kreditwirtschaft lässt sich anhand der Funktionen der Finanzmärkte bzw. anhand der Funktionen der Kreditinstitute veranschaulichen.

1.1 Finanzmärkte

1.1.1 Funktionen der Finanzmärkte

In der Volkswirtschaft resultiert der Vorteil von Märkten, hier von Finanzmärkten, hauptsächlich aus der *Koordinations-* und der *Allokationsfunktion*:

Koordinationsfunktion

- Der Vorteil der *Koordinationsfunktion* besteht darin, dass der Markt das räumliche und zeitliche Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage organisatorisch erleichtert.

Allokationsfunktion

- Der sich aus der *Allokationsfunktion* des Marktes ergebende Vorteil besteht darin, dass über den Preismechanismus knappe Mittel in die vorteilhafteste Verwendung gelenkt werden.

Besondere Rolle von Geld und Banken

Das »Schmiermittel«, das für einen reibungslosen Austausch von Gütern und Leistungen auf den Märkten arbeitsteiliger Volkswirtschaften sorgt, ist *Geld*. Aus diesem Grunde kommen Geld und Banken in Wissenschaft und Politik eine besondere Rolle zu. Sie äußert sich nicht nur in intensiver Auseinandersetzung mit der Thematik, sondern vor allem in strengen ordnungspolitischen Regelungen, mit denen die Stabilität der Währung und der Finanzmärkte gewährleistet werden soll.

In marktwirtschaftlichen Ordnungen werden alle Funktionen der Finanzmärkte über Leistungen im Wettbewerb erfüllt. Das gilt auch für den *Geldschöpfungsprozess* der Kreditinstitute, der nicht als hoheitlicher Akt erfolgt, sondern durch Kreditgewährung am Markt (s. S. 8). Lediglich die Geldschöpfung der Zentralbank wird aus stabilitätspolitischen Gründen hoheitlich gesteuert.

1.1.2 Akteure an den Finanzmärkten

Akteure an den Finanzmärkten sind

Direkte Finanzierung

- zum einen diejenigen Wirtschafteinheiten (Überschuss- bzw. Defiziteinheiten), die ihre jeweiligen Liquiditätsüberschüsse bzw. -defizite *an den Märkten direkt untereinander* ausgleichen. Hierbei geht es um die sogenannte *direkte* Finanzierung (auch marktbasierte Finanzierung).

Finanzintermediäre

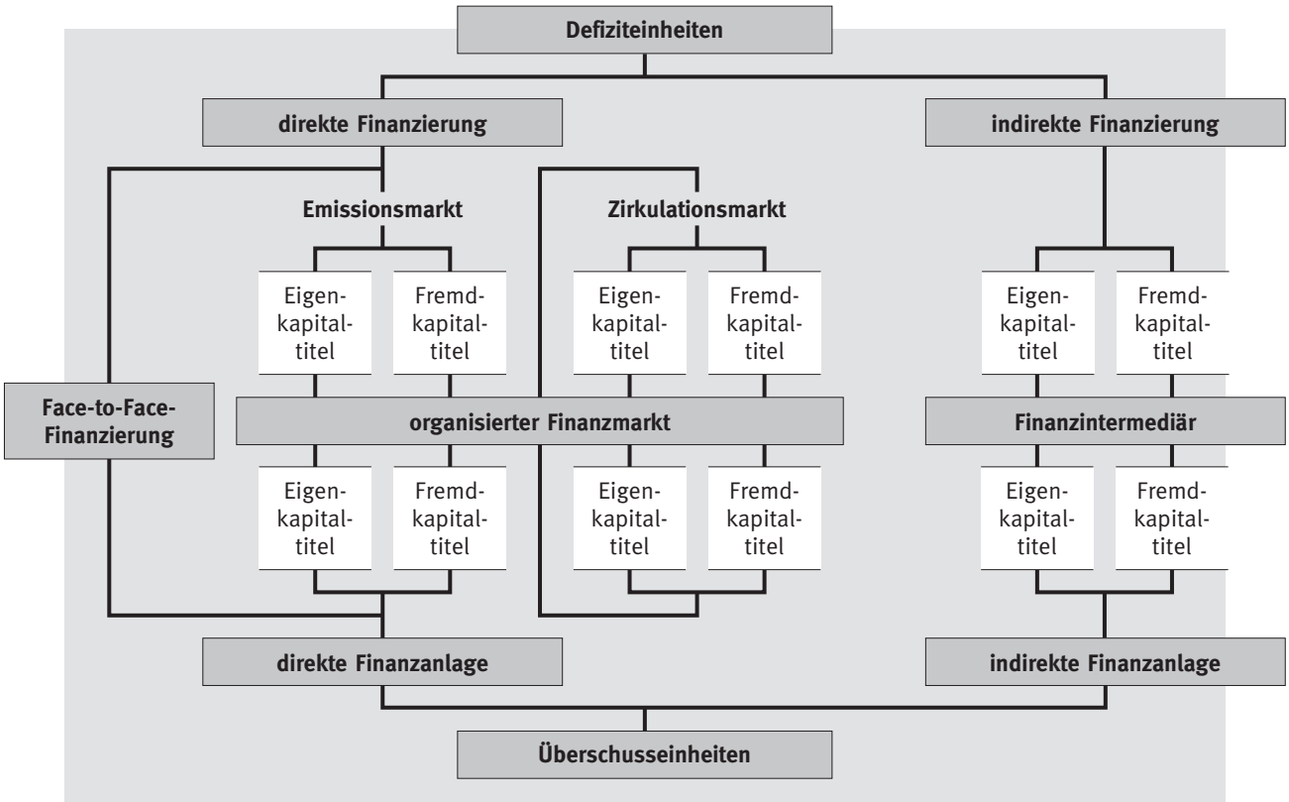
- zum anderen die sogenannten *Finanzintermediäre*, bei denen es um die *indirekte Finanzierung* geht, z.B. wenn Kreditinstitute als Intermediäre auf eigene Rechnung zum Ausgleich des Anlage- und Finanzbedarfs der Überschuss- bzw. Defiziteinheiten beitragen (bankenbasierte Finanzierung).

Intermediationsersatz

Daneben gibt es Akteure, die vielfältige mit Finanzierungen verbundene Dienstleistungen – auch außerhalb von Kreditinstituten – erbringen. Diese Leistungen werden als *Intermediationsersatz, die Akteure* als Intermediäre im weiteren Sinne bezeichnet. Einen schematischen Überblick über diese Zusammenhänge vermittelt die folgende Abbildung.

© Deutscher Sparkassen Verlag GmbH
Sparkassen-Colleg November 2008

Abbildung 1: Direkte und indirekte Finanzierung



Quelle: Bessler, W.: Bank: Theoretische Fundierung, Enzyklopädisches Lexikon, S. 114–131

1.1.3 Veränderte Rahmenbedingungen für Finanzintermediäre

Kreditinstitute sind die gewichtigste Gruppe von Finanzintermediären im engeren Sinne. In den vergangen zwei Jahrzehnten hat sich jedoch abgezeichnet, dass im Wettbewerb, dem Kreditinstitute im Rahmen der Finanzmärkte ausgesetzt sind, tradierte Geschäfte weniger rentabel werden und Marktanteile schrumpfen. Gründe dafür sind *Veränderungen in den Rahmenbedingungen*:

- der *technologische Fortschritt*, der zu gravierenden Kostenersparnissen in der Gewinnung und Bearbeitung relevanter Informationen oder zur Herstellung und zum Vertrieb von Finanzprodukten führt und damit zu schlagkräftigen neuen Wettbewerbern,
- die *weltweite Öffnung der Märkte*, die intensiveren Wettbewerb bewirkt und scheinbar sichere Marktpositionen infrage stellen kann,
- der spezielle *Integrationsprozess in der EU*, der mit dem Euro als gemeinsamer Währung neue Perspektiven und Herausforderungen bietet.

1.2 Dienstleistungs- und Transformationsfunktionen der Kreditinstitute

1.2.1 Wertschöpfungsbereiche der Kreditinstitute

Die einzelnen Geschäfte der Kreditinstitute und die hiermit verbundene Wertschöpfung ordnet man traditionellerweise den beiden folgenden Schwerpunktbereichen zu:

Bankdienstleistungen

1. *Bankdienstleistungen* (Zahlungsverkehr, Handel mit verbrieften und unverbrieften Rechten und Risiken für Dritte, Verwahr- und Verleihgeschäft, Portfolio-Verwaltung, Akquisition von Krediten, Vermittlung von Finanzdienstleistungen, Information und Beratung etc.)

Aktiv-/Passivgeschäft

2. *Aktiv- bzw. Passivgeschäft* (Kredit- und Einlagengeschäft)

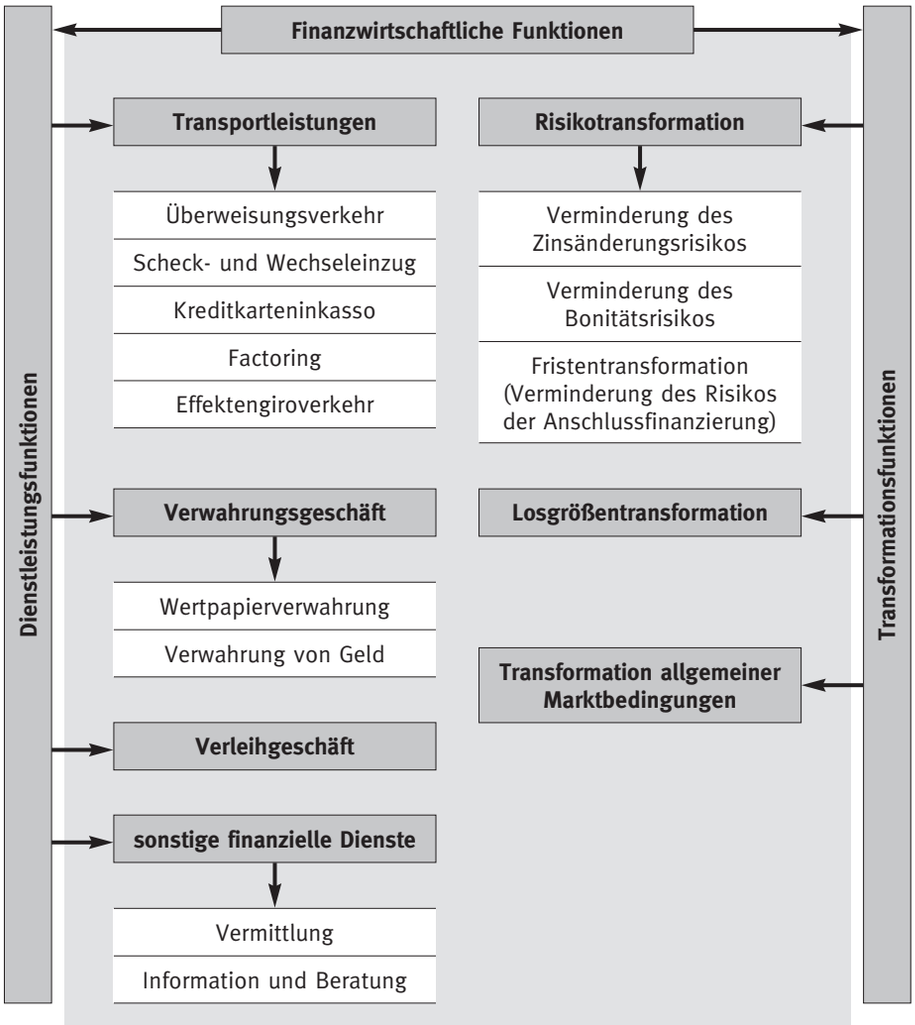
Dass durch die Produktion von Bankdienstleistungen eine Wertschöpfung, also ein volkswirtschaftlicher »Mehrwert« entsteht, liegt auf der Hand. Der gesamte Wertschöpfungsbeitrag des Aktiv- bzw. Passivgeschäfts lässt sich hingegen erst mit Blick auf die hiermit verbundenen *Transformationsfunktionen* erkennen. Transformationsfunktionen von Banken wurden in Deutschland erst in den 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts beachtet. Sie werden mittlerweile als *Kernbereich des Bankgeschäfts* gesehen.

Transformation als Wertschöpfungsbeitrag

Seither setzt sich die Auffassung durch, dass die Transformation zu einem *Wertschöpfungsbeitrag* von Kreditinstituten führt, der mit der Herstellung und Bearbeitung von Gütern in Produktionsunternehmen vergleichbar ist. Die durch Transformationsfunktionen erzeugten Leistungen aus »Einlagen« und »Krediten« finden in bedeutendem Umfang ihren Niederschlag in der Übernahme und dem Ausgleich von Risiken. Erst durch den Ausgleich unterschiedlicher Pläne in den Positionen von Geldgebern und Kreditnehmern kann sich für beide ein geldwerter Nutzen ergeben. Die sich aus den *Transformationsfunktionen* und den *Dienstleistungsfunktionen* ergebenden Wertschöpfungsbereiche der Kreditwirtschaft lassen sich schematisch wie folgt darstellen:

© Deutscher Sparkassen Verlag GmbH
Sparkassen-Colleg November 2008

Abbildung 2: Finanzwirtschaftliche Funktionen der Kreditwirtschaft



Die einzelnen im Folgenden näher beschriebenen Transaktionsfunktionen des Aktiv- und Passivgeschäfts lassen sich unterteilen in die *Risikotransformation* (Bonitäts-, Zinsänderungs- und Fristenrisiko), die *Losgrößentransformation* und die *Transformation allgemeiner Marktbedingungen*.

1.2.2 Risikotransformation

Definition:
Unter dem Begriff *Risikotransformation* versteht man die Mitwirkung eines Kreditinstituts (oder eines anderen *Finanzintermediärs*) in einer Kreditbeziehung, wodurch das Risiko für den Schuldner und/oder für den Gläubiger im Vergleich zu einer Direktkreditbeziehung verringert (heruntertransformiert) werden kann.

Stellte die Bank z.B. als Makler nur den Kontakt zwischen einem Kreditgeber und einem Kreditnehmer her, hätten diese beiden alle Risiken, die mit einer Direktkreditbeziehung verbunden sind (Ausfallrisiko, Zinsänderungsrisiko, Fristenrisiko), selbst zu bewerten und zu übernehmen. Geht im Vergleich dazu die Transaktion auf Rechnung eines Kreditinstituts, ist für den Gläubiger nicht mehr die Bonität des letzten Kreditnehmers maßgebend, sondern die des Kreditinstituts.

© Deutscher Sparkassen Verlag GmbH